

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige Anzeiger-Unterhaltungsblatt „Sterne und Strahlen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen werden besondere Rabatte.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst nachmittags übermitteln. — Retikolen kosten pro Zeile 80 Pf.

Nr. 303.

Druck und Verlag von J. & M. Lemming in Bocholt.

Donnerstag, 8. November 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & M. Lemming in Bocholt.

35. Jahrgang

Deutsches Reich.

Zur Vinderung der Fleischnot

Wird in einer Zuteilung an die „Rhein. Volksztg.“ folgender beachtenswerter Vorschlag gemacht: Man müßte dazu übergehen, daß — ohne den notwendigen Großhandel ganz auszuschalten — landliche Viehhäusergenossenschaften mit den städtischen Schlachthofverwaltungen, Metzgergenossenschaften direkt in Verkehr treten. Dann wäre wenigstens dem Monopol die Spitze genommen. Andere Mittel zur Vinderung der Fleischnot könnten durch Verringerung der Produktionsrichtung in der Landwirtschaft, Förderung der Mastviehzucht, rationellen Futterbau, Import von Kraftfutter u. dergl. hinreichend gefunden werden. Vielleicht kommt auch noch die Stunde, wo Deutschland, wie England bereits seit Jahrzehnten, wenigstens einen Teil des Fleischbedarfs durch Einfuhr aus den Kolonien deckt. Man sieht, die Fleischnotfrage eröffnet große Perspektiven, sie bietet ein ausgedehntes Arbeitsfeld und wird dem Sozialpolitiker noch manche Nuß zu machen geben.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Hierzu schreibt die „Rhein. Volksztg.“, offiziell: In eingeweihten Kreisen erwartet man bestimmt, daß das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine dem Reichstag in den ersten Tagen seines Zusammentretens vorgelegt werden wird. Die Regierung wird sich auch gar nicht der Überzeugung verschließen können, gegenüber den von Blättern aller Parteifarben im Laufe des letzten Jahres gebrachten Ausführungen, daß die öffentliche Meinung ganz dringend die endgültige Vorlage des bereits in der Thronrede vom 28. November 1905 in Aussicht gestellten Gesetzes fordert, das den gewerblichen Berufsvereinen den Erwerb der Rechtsfähigkeit ermöglichen soll.

Differenzen zwischen Deutschland und Serbien.

Ueber Wien kommen Meldungen aus Belgrad, wonach zwischen Deutschland und Serbien erste Differenzen ausgebrochen sein sollen, die die Abberufung des deutschen Gesandten in Belgrad herbeiführen könnten. Angeblich hat ein Mitglied der serbischen Gesandtschaftskommission, als diese in Offen weilt, Kopien von dem Verschlussschreiben der Gruppe-Mitglieder anfertigen lassen, die die serbische Regierung wollte, wie verlautet, daß diese Verschlussschreiben die Eigentümern der Gruppe-Mitglieder sind, an den serbischen Gesandten abgegeben werden. Krupp wandte sich darauf beschwerend an die deutsche Regierung, die strenge Maßregeln zu ergreifen gedenkt.

Der verschwundene Brief.

Roman von G. v. August Kötter.

Nachdruck verboten.

„Gewiß, aber ob ich zu meinem Gelde kommen werde.“
„Das ist allerdings sehr die Frage.“
„Der Wechsel wurde mir brieflich angeboten“, fuhr Korn fort, während er die Tasche seines Portefeuilles durchsuchte, „ich dachte, es sei ein gutes Geschäft, ich habe den Wechsel an der Börse gezeigt, und man hat mir gesagt, er sei echt.“
„Wer bot ihn an?“
„Warten Sie, ich habe den Brief hier.“
Theodor Fels. Hier ist der Brief.“
Theodor blickte betroffen auf, er sah, daß sein Chef erlebte, als dieser den Brief entfaltete.
„Das wäre ja ganz unglaublich!“ sagte Habermann.
„Unglaublich!“ versetzte Wangenfeld mit einem Blick auf Theodor.
„Das ist Ihre Handschrift!“
„Wie? Dieses Herrn?“ fragte der Buchhalter überrascht. „Der Herr geht zu weit. Sehen Sie, hier schreibt mir Fels, er wohnt Kreuzgasse 10, ich möge ihm das Geld durch die Post schicken, da ein Unwohlsein ihn hindere, auszugehen. Theodor Fels ist der Brief unterzeichnet.“
„Lassen Sie sich sehen!“ sagte Wangenfeld hastig.
„Kreuzgasse Nr. 10.“
„Wohnt nicht Werner in der Kreuzgasse?“ fragte Habermann.
„Soll er das auch wieder verbrochen haben?“ fragte Theodor zornig.
„Von dieser Schuld spreche ich ihn frei“, erwiderte Wangenfeld ernst, „ich kenne seine Handschrift, er ist nach meiner Überzeugung nicht fähig, so zu schreiben, geschweige denn eine fremde Handschrift nachzuahmen. Wissen Sie auch, Herr Korn, daß das Geschäft, welches Sie

Abg. Erzberger und die Kolonien.

Der Abgeordnete Erzberger veröffentlicht in der letzten Nummer der „Germania“ einen langen Artikel über die Beschlagnahme seines Materials und über koloniale Mißstände. Er beschränkt sich in diesem Artikel auch über das Verhalten des Untersuchungsrichters und gibt zum Schluß bekannt, daß das gesamte koloniale Verwaltungswesen, sei es in sachlicher, sei es in persönlicher Hinsicht, der Klärung durch eine parlamentarische Untersuchungskommission dringend bedürftig. Das sei keine Herabsetzung unserer Justiz, aber man dürfe ihnen keine Arbeit geben, der sie nicht gewachsen sein könnten, sei es wegen der Arbeitsüberbürdung; nicht zum geringsten aber wegen Mangel an Leistungsfähigkeit der betreffenden Ressorts verwaltemden Personen.

Das Ende der Kolonialskandale

kündigt der Reichsbote an. Wie er aus wohl informierter Quelle erfahren haben will, „wird Ezzelings Dornburg bei der Beratung des Kolonialrats den Nachweis führen, daß die seinerzeit so immenses Aufsehen erregenden Kolonialskandale in Wirklichkeit sich auf ein Nichts reduzieren. Von einem Kolonial-Banana kann keine Rede sein; das höchste, was man feststellen konnte, waren Ungeheuerlichkeiten, die zum Teil sich auf mißverständliche Ordres gründeten.“ Für diese Behauptungen spreche, sagt der Reichsbote, auch die Tatsache, „daß die Firma v. Tappelt & Cie. fortlaufend Aufträge (darunter erst kürzlich solche von 250 000 Mk.) erhält und täglich seitens der Abnahmekommission Abnahme der fertiggestellten Waren stattfindet.“ Das Blatt fügt aber seiner Meldung bei, daß es ausstehenden vielfach vorlägen; so seien erst kürzlich wieder Ausstellungsgegenstände als vermisst gemeldet worden, für die nun Ersatz geschafft werden müsse. Einstweilen glauben wir noch nicht, daß die vielen Affären ein so glimpfliches Ende nehmen werden, wie es in dem Bericht des Reichsbotes geschildert ist. Wenigstens halten wir es für sehr gewagt, nur von „Ungeheuerlichkeiten“ und „mißverständlichen Ordres“ als Ergebnis der Untersuchung zu sprechen. Sollten aber trotzdem die Affären das vom Reichsbote angekündigte Ergebnis zeitigen, so hätten die stattgehabten Untersuchungen, wie man aus diesen Mitteilungen ersieht, wenigstens die eine gute Folge gehabt, daß den Lieferanten mehr auf die Finger gesehen wird als bisher, und das ist auch etwas wert. Was nun die Firma Tappelt & Cie. betrifft, so wird jetzt gemeldet, daß erneut Verhandlungen schweben, deren Ziel die Verstaatlichung der Firma wäre. Demgegenüber wird

darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine Verstaatlichung, sondern nur um eine Übernahme durch das Reich handle. Bekanntlich wurde schon früher in einem ähnlichen Sinne mit der Firma verhandelt. Ein positives Ergebnis ist aber an den hohen Forforderungen der Herren v. Tappelt & Cie. gescheitert. In welcher Bahn sich nun die neuen Verhandlungen bewegen, steht noch dahin.

§ Berlin, 7. Nov. Zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Rothburg fand gestern abend in der Festsäle-Galerie des Neuen Palais eine glanzvolle Tafel statt. Der Staatssekretär von Reichsjustiz war da, fast alle Minister, nur der Reichskanzler fehlte und der beidseitige Pöbelbielst. Auch heute meldet der Hofbericht nichts von einem Empfang des Reichskanzlers durch den Kaiser. Seit zehn Tagen haben sich Kaiser und Reichskanzler nicht gesehen. Das ist noch niemals vorgekommen, solange der Kaiser zu Potsdam oder Berlin residierte.

§ Berlin, 7. Nov. Den Morgenblättern zufolge wurden bei der gestrigen stattgehabten Wahlmännereinführung, die für den 3. Berliner Landtagswahlkreis in der 3. Abteilung stattfand, gewählt: 402 Sozialdemokraten, 18 Freisinnige, 7 Parteiloze und 7 Konervative. Außerdem finden 13 Neuwahlen statt, davon 11 zwischen Freisinnigen und den Sozialdemokraten, 2 zwischen den Konservationen und den Sozialdemokraten.

§ Berlin, 6. Nov. Der Seniorenkongress des Reichstages ist zum 13. November vom Präsidenten Grafen Ballestrem einberufen worden, um über die Geschäftslage des Hauses zu beraten. Da der Etat dem Reichstag erst später vorgelegt wird, sollen bis zur Vorlegung des Etats die vom Sommer liegen gebliebenen Vorlagen zunächst erledigt werden. Jeder Mittwoch wird Samstag, an dem Initiativentwürfe zur Beratung stehen. Am ersten Samstag (14.) soll der Toleranzantrag des Zentrums weiter beraten werden.

§ Berlin, 6. Nov. Landwirtschaftsminister v. Rodbertus, dessen Zustand andauernd besorgniserregend ist, hat sich auf den Rat seiner Ärzte nach seinem Gute in Datteln begeben, um dort bis zu seiner Wiederherstellung zu bleiben.

§ Kiel, 6. Nov. Die Kaisergerichte an Bord des neuen Flottenflaggschiffs Deutschland werden zur Unterbringung des Kaisers und seines Gefolges hergerichtet. Der Kaiser wird auf der Deutschland zum erstenmal Wohnung nehmen. Er gedenkt, am Freitag Kiel zu verlassen und sich nach Schlesien zu einem Jagdbesuch beim Herzog v. Ratibor zu begeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Beisehung des Erzherzogs Otto.

* Wien, 6. Nov. Heute nachmittags fand die Beisehung für den Erzherzog Otto in der Kapuzinerkirche statt, woran unter anderen der Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Leopold von Bayern, sowie viele verwandte deutsche Fürstlichkeiten, sämtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen, Vertreter der Könige von England, Italien, Portugal, Schweden, des Jaren, sowie die Minister teilnahmen. Nach der Trauerfeier wurde der Sarg in die Gruft getragen.

Frankreich.

Das neue Kabinett Clemenceau

hat am Montag seinen ersten „großen“ Tag gehabt; es stellte sich dem Parlament vor und gab, wie üblich, sein Programm kund. Die halbamtliche „Agence Havas“ hatte vorher schon die Hauptzüge der Regierungserklärung veröffentlicht, sodaß die programmatische Erklärung nichts neues mehr bringen konnte. Sie ist in dem fast am bekannten Großpräsidium des neuen Ministerpräsidenten gehalten und verspricht ja der Reformen sehr viele. Was davon in Erfüllung gehen wird, steht auf einem anderen Blatt. Eins nur ist sicher: Das Kabinett Clemenceau wird den Kulturkampf mit Festigkeit führen; dafür bürgt schon die ganze radikale Zusammenfassung des Kabinetts. Es erübrigt sich, des näheren auf die Redensarten von der „Freiheit“ in der Republik einzugehen; diese Großsprecherien sind ja bekannt und werden immer wieder, daß Theorie und Praxis zwei grundverschiedene Dinge sind. Eine Frage aber ist es die immer und immer wieder auftaucht, wenn man von dem Wüten der Kulturkämpfer der französischen Republik liest oder hört. Wie lange noch werden sich die französischen Katholiken das gefallen lassen?

Zum Trennungsgesetz.

* Paris, 6. Nov. Die radikale Linke hat einstimmig beschlossen, zu verlangen, daß das Trennungsgesetz in seinem ganzen Umfange zur Anwendung gelange, und daß besonders das Anheftungsrecht der Kirchengüter schon am 1. Dezbr. 1906 und nicht erst am 1. Dezbr. 1907 einzutreten habe. Die Haltung der Gruppe wird verschoben beurteilt. In gewissen Kreisen will man darin ein Manöver gegen das jetzige Kabinett erblicken.

Frankreich. Heeres-Umänderungen.

* Paris, 6. Nov. Die Agence Havas ist ermächtigt, die Nachricht, es sei die Abschaffung,

mit diesem Witz gemacht haben, mir sehr zweideutig erscheint.“

Der Buchhalter suchte die Affären.
„Ich mache nur Geldgeschäfte“, sagte er, „und wo ich etwas verdienen kann, nehme ich es mit. Zuerst wurde der Wechsel mir angeboten, ich stellte meine Bedingungen, dann wurde das Papier mir zugesandt, ich zeigte es an der Börse und hörte, daß es ein feines Papier sei. Deshalb sollte ich das Geschäft nicht machen? An der Börse mußte man ihn unterschreiben, ich konnte nicht ahnen, daß der Wechsel falsch sei. Sehen Sie hier den Poststempel, 1868 Mark habe ich an den Herrn Theodor Fels, wohnhaft in der Kreuzgasse Nr. 10, abgeschickt. Wenn Sie mir nun sagen, dieser Herr sei Theodor Fels, so —“

„Ja, der bin ich!“ erwiderte Theodor erregt.
„Ich erkläre Ihnen, daß ich diese Briefe nicht geschrieben habe.“

„So ist es ein Namensvetter, der in der Kreuzgasse wohnt!“ erwiderte der Buchhalter, nicht minder erregt. „Aber der Herr sagt, es sei Ihre Handschrift.“

„Ganz genau Ihre Handschrift, Herr Fels!“ bestätigte Habermann. „Sehen Sie nur selbst, Sie werden es nicht leugnen können.“

„Wann haben Sie das Geld abgeschickt?“ fragte Wangenfeld verstört.

„Sehen Sie auf den Poststempel, ich glaube es war vor vierzehn Tagen.“

„Ganz recht“, nickte Wangenfeld. „Man hat Ihnen keine Quittung geschickt?“
„Nein, ich hatte ja den Poststempel, und der genügt mir.“

Der Blick Wangenfelds ruhte sinnend auf dem

Antlitze des jungen Mannes, der Ausdruck einer tiefen Betrübniß ließ sich in seinen Zügen nicht verkennen.

„Mir scheint, Sie haben da ein sehr schlechtes Geschäft gemacht“, wandte Habermann sich zu dem Buchhalter. „Sie werden wohl nichts besseres tun können, als den Wechselmaler in der Kreuzgasse aufzufuchen.“

„Wenn ich ihn dort nicht finde, dann werde ich die Geschichte der Behörde anzeigen“, trachtete Korn, „ich lasse nicht mit mir spielen, wie mit einem Kinde, die Polizei wird den Betrüger schon finden, ich ruhe nicht, bis er im Zuchthaus liegt.“

Er schoberte dem Buchhalter einen drohenden Blick zu, während er seine Papiere, die auf dem Tische des Chefs lagen, hastig an sich rief.

„Er oder Sie“, rief Theodor, unfähig sich zu befeuern.
Wangenfeld blickte bestrebt auf, er schüttelte das Haupt, als ob er sagen wollte, diese Aufregung gefalle ihm nicht.

„Kennen Sie wirklich den Mann nicht?“ fragte er, als Korn sich entfernt hatte.

„Nein!“ erwiderte Theodor. „Ich höre seinen Namen heute zum ersten Male.“

„Er scheint ein hartgesottener Buchhalter zu sein“, sagte Habermann.

„Natürlich“, fuhr der Chef fort, „nur ein Buchhalter kann sich auf solche Geschäfte einlassen.“

„Ohne den Mann zu kennen, mit dem er das Geschäft abschließt!“ spottete Theodor.

„Was liegt ihm an dem Manne!“ erwiderte Habermann. „Er kauft die Ware und Sie haben gehört, daß er vor dem Abschluß sich von dem Wert der Ware überzeuge. Wissen Sie, was ich an Ihrer Stelle tun würde? Wenn der Geldbrief, wie nicht bezweifelt werden kann, abgeschickt worden ist, so muß der Adressat dem Empfang desselben bescheinigen, das Postamt ist verpflichtet, Ihnen jene Quittung vorzulegen, wenn Sie es verlangen. Ich würde hingehen

und Einsicht nehmen, vielleicht erhalten Sie dadurch Auskunft über den Empfänger.“

Die Vortrefflichkeit dieses Rates leuchtete dem jungen Mann ein, aber schon stand Wangenfeld mit Hut und Stock vor ihm.

„Überlassen Sie das mir“, sagte er, „Sie könnten in ihrer Erregung auf der Post Anzeigen fallen lassen, die Sie später bereuen müßten.“

Er ging hinaus, denn es drängte ihn sich Gewißheit zu verschaffen. Wie ein müßter Traum erschien ihm dieses neue Rätsel.

In den Briefen hatte er die Handschrift Theodors erkannt und in dem Hause in der Kreuzgasse wohnte die Braut Theodors, die letzterer täglich besuchte.

Theodor wußte, daß das Haus Wangenfeld & Sohn mit der Firma August Müller & Co. in Verbindung stand und daß es dieser Geld schuldete.

Wangenfeld trat in das Bureau des Postamts und teilte dem Beamten seinen Wunsch mit; der Beamte nahm aus seinem Schranke ein großes Paket, öffnete es und suchte eine getraute Weile in den Quittungen, dann überreichte er dem Kaufmann einen Schein.

Dieser trug die Unterschrift Theodors mit all ihren charakteristischen Merkmalen, wie Wangenfeld sie unzählige Male gesehen hatte. Es waren genau dieselben zierlichen Schnörkel, sogar die beiden Punkte unter dem Namen fehlten nicht.

Da war kein Verstum möglich, Theodor wußte selbst diesen Schein unterschrieben haben, waren doch die Briefstempel streng angewiesen, Wertscheine nur dem Adressaten auszuhandigen.

Wangenfeld dankte und trat den Heimweg an. So hatte auch dieser ihn betrogen, schändlich hintergangen und ihm lange Jahre hindurch nur eine Maske gezeigt.

Fortsetzung folgt.

von 7 Reiterregimentern geplant, zu demontieren. Die Kavalleriekommission habe lediglich die Möglichkeit der Abschaffung von 23 Schwadronen als Kompensation für die Vermehrung der Feldartillerie zugegeben.

England.

Zur Lage in Russland.

* Petersburg, 7. Nov. In der lebhaftesten Verkehrsgegend, an der Garten- und Erbsenstraße, explodierte gestern Abend im Wäschmagazin Sortin eine Bombe. Das ganze Magazin wurde zerstört, alle Fenster der Umgebung zertrümmert, 15 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

England.

Zu der Matrosenmeuterei.

* London, 6. Nov. Die Berichte über den Grund der gestern wiederum vorgekommenen Unruhen in der Marinekaserne zu Portsmouth widersprechen einander, es scheint aber, daß sich die Vorgänge folgendermaßen abspielten. Da die Marineoffiziere fürchteten, daß Aufständungen bei der Heimkehr der beurlaubten Mannschaften entständen, hatten sie um 10 Uhr Abends die Tore schließen lassen, um die Zuspätkommenen auszusperren. Diesen wurde bei der Rückkehr nach der Kaserne gesagt, sie könnten nicht mehr hineingelassen werden und müßten sich außerhalb der Kaserne eine Unterkunft suchen. Die Zuspätkommenen versammelten sich vor dem Kasernen-Tor; ihre Rufe wirkten erregend auf die Mannschaften der Kaserne, die nun mit den Draußenstehenden gemeinsame Sache machten. Die Anführer gerümpelten das Mobiliar. Von dem Kriegsschiff wurden Abteilungen gelandet, die zusammen mit anderen Marinemannschaften den Aufständungen ein Ende machten.

Eine „Note Internationale.“

* London, 6. Nov. Evening Standard meldet, daß Anarchisten aller Länder einen großen internationalen Verband gegründet haben, der unter der Leitung eines Zentralkomitees steht. Seit einiger Zeit sind die Anarchistenführer in Frankreich, Spanien, Belgien, Holland, England und Deutschland eifrig bemüht gewesen, diesen Verband zustande zu bringen. Er trägt den Namen „Note Internationale.“

* Warschau, 7. Nov. Obwohl die Führer der sozialistischen und nationalliberalen Parteien sich verständigt haben, dauern die mörderischen Kämpfe in der Umgebung von Lodz unter den Arbeitern noch fort. Bei einem Streite wurden gestern 6 Mann erschossen. Seit einer Woche wurden im ganzen 16 Arbeiter getötet oder verletzt.

Türkei.

Zum persisch-türkischen Grenzstreit.

* Konstantinopel, 6. Nov. Im persisch-türkischen Grenzkonflikt haben in der vorigen Woche England und Russland gemeinsam dem Sultan ihre „guten Dienste“ angeboten. Der Sultan hat bisher auf das Anerbieten nicht geantwortet. Man deutet dies dahin, daß, falls die Türkei die Dienste Englands und Russlands ablehnt, und sich deshalb die Regelung der Angelegenheit verzögert, eine Intervention der beiden Mächte zu erwarten sei.

Afrika.

Die bedenkliche Lage in Marokko.

* Madrid, 6. Nov. Laut Nachrichten aus Marokko sind die Europäer dort in großer Gefahr. Der Gouverneur von Mekka, General Marinac, läßt in der Umgebung der Stadt Truppenübungen mit verstärkten Mannschaften vornehmen.

* Tanger, 6. Nov. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ und der spanische Kreuzer „Prinzessa de Asturias“ sind heute hier angekommen.

Arbeiterbewegung.

* Zur Bergarbeiterbewegung. Die Antwort des Oberbergamtes zu Dortmund auf die Eingabe der Bergarbeiterverbände ist eingetroffen. Auf die Eingaben wegen der vielen Ueberstunden wird erwidert, daß Erhebungen stattgefunden hätten, wonach sich in einzelnen Fällen mehr wie vier Ueberstunden pro Monat ergeben hätten. Einleitende Schritte seien hiergegen getan worden. Ebenso seien neue Untersuchungen im Gange. Der Gesundheitsbeirat würde einberufen werden, um über das Maß seiner Befugnisse gehört zu werden. Hinsichtlich der Sperre habe das Oberbergamt keine gefällige Hand.

* Düsseldorf, 6. Nov. Zwischen Vertretern des rheinisch-westfälischen Ziegeleibergwerkes und des Gewerkschafts der Ziegler wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach vom Jahre 1907 ab statt der bisher meist geltenden 14stündigen Arbeitszeit auf den Ziegeleien in Rheinland und Westfalen der geforderte 12-Stundentag eingeführt wird. Auch über die schwebenden Lohnfragen wurde ein Ausgleich erzielt und die Errichtung eines paritätischen Einigungsamtes in Aussicht genommen.

Provinzielle Nachrichten.

* Borken, 6. Nov. Am Sonntag Abend wurde hier ein bekannter Gauner, der mit 2 Kollegen von Gelsenkirchen herübergekommen war, verhaftet. Die 3 „feinen Brüder“ waren nach unserm stillen Ort gekommen, in der Hoffnung, einige lohnende Raubzüge machen zu können. Sie versuchten auch verschiedene Ueberfälle auf einzelne Personen und brachten dabei einem Eisenbahnarbeiter schwere Verletzungen im Rücken bei. Dieser konnte nur einer der gefährlichen Burschen, als er die Heimfahrt antreten wollte, verhaftet werden. Der Festgenommene, der sich sehr energisch zur Wehr setzte, verzweigt jede Auskunft über seine Person.

* Münster, 6. Nov. Nach dem Stande vom 5. November cr., dem letzten Immatrikulations-

termin für das Winter-Semester 1906/07 zeigt die Bewegung der hiesigen Universität folgendes erfreuliche Bild:

	Theol.	Jur.	Med.	Phil.
Verbliebener alter Bestand an Studierenden	259	339	35	534
Neu immatrikuliert	23	160	33	150
Immatrikuliert waren	282	499	68	684

Gesamtsumme . . . 1533
Außerdem sind vorhanden: als Hörer 57 Herren 6 Damen, zusammen 1596.

* Göttingen, 6. Nov. Im Hammerwerk der Göttinger Hütte, deren gewaltige Erweiterung im Laufe dieses Jahres schon so viele tödliche Unfälle im Gefolge gehabt hat, wurde heute der Arbeiter Straßmann aus dem Rosental von dem elektrischen Kran erfaßt und so heftig an die Wand gedrückt, daß seine Befreiung ein schweres Stille Arbeit kostete. Der eingewürgte, heftig blutende junge Mann, dem Arme und Beine gebrochen waren, gab während der ganzen Zeit keinen Laut von sich. Als er endlich aus seiner schrecklichen Lage befreit war, lagte er einige Worte und fiel darauf in Ohnmacht. Er hatte sehr schwere Verletzungen davongetragen, an deren Folgen er schon nach wenigen Stunden verschied. Er war 23 Jahre alt und im vorigen Jahre vom Militär zurückgekommen.

* Stettin, 5. Nov. Zur Warnung für Andere sei das Schicksal zweier junger Leute von hier mitgeteilt. Im Mai ds. Jrs. gingen die beiden in Arbeitskleidung von Hause fort, um auf der See die Abschlagszahlung zu holen; sie kehrten nicht zum Elternhause zurück. Wie später bekannt wurde, sind sie mit dem Gelde zunächst nach Holland, dann nach Belgien und Paris gefahren. Als das Geld ausgegeben war, fielen sie den Verbern in die Hände und ließen sich auf 5 Jahre für die Fremdenlegation anwerben. Sie wurden nach Oran in Algerien verschickt. Von dort aus schrieben die beiden, welche im Alter von 18 und 19 Jahren stehen, schmerzgefällige Briefe über ihr Schicksal an ihre Eltern. Daraufhin machten zwei ältere Brüder sich auf, um die Fremdenlegation aufzusuchen. Es ist ihnen dies auch gelungen, wie sie von dort schrieben. Vor einigen Tagen traf nun von den älteren Brüdern die Nachricht ein, daß die jüngeren mit 30 Tagen Arrest bestraft worden seien, sie selbst seien verhaftet und säßen ihrer Aburteilung entgegen.

* Göttingen, 7. Nov. Gestern Abend wurden auf der See „Crone“ auf bisher unaufgeklärte Weise vier Vergleute verschüttet. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten gelang es nicht, die Vergleute zu retten. Auf das wiederholte Wachsen der Rettungsmannschaft erfolgte keine Antwort. Man nimmt daher an, daß alle vier Vergleute, von denen drei verheiratet und einer unverheiratet war, umgekommen sind. Die letzten Nachrichten besagen, daß es gelungen ist, sich mit den vier Verschütteten durch Zeichen in Verbindung zu setzen, und daß diese noch Lebenszeichen von sich gaben. Man hofft, bis heute nachmittags 2 oder 3 Uhr zu ihnen zu gelangen.

* Welsert, 4. Nov. Wegen Vergehens gegen § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 standen acht Frauen von hier unter Anklage. Diese waren Vorstandsmitglieder eines hier gegründeten Frauen- und Mädchenvereins, der statutenmäßig nur die Pflege der Geselligkeit, sowie Unterhaltung und Belehrung in wissenschaftlichen Dingen bezweckte. Es kamen auch politische Dinge zur Sprache, weshalb die Polizei den Verein schloß, und die Hauptpersonen unter Anklage gestellt wurden. Sie bestritten zwar, Politik getrieben zu haben und wenn in öffentlichen Versammlungen derartige Sachen zur Sprache gekommen seien, so seien sie die Zuhörer gewesen. Die Versammlungen wurden durch eine Vertrauensperson des Sozialdemokratischen Vereins einberufen, wobei auch die Männer der Frauen und Verwandte erschienen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß diese Versammlungen als eine Fortsetzung der Monatsversammlungen anzusehen seien, da auch in der Regel die Vorstände des Vereins in der Versammlung am Vorstandsitz saßen, und verurteilte jede der Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe.

* Göttingen, 6. Nov. Aus Arbeiterkreisen wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Schon seit 22 Wochen ist der größte Teil der Arbeiter (d. h. fast alle Pinselmacher) der Büsten- und Pinselfabrik von S. Wellung ausgeperrt, weil sich die Leute weigern, einen Vertrag zu unterschreiben, wonach sie in den nächsten fünf Jahren um keine Lohnforderung einkommen dürfen. Die Arbeiter, von denen verschiedene schon 20 bis 25 Jahre bei der Firma beschäftigt sind, sind im christlichen Sozialarbeiterverbande organisiert und hatten keinerlei Forderungen gestellt. Der Höchsthohn beträgt bei zehnstündiger Arbeitszeit 3 Mk. — In der vorigen Woche wurden über 20 Arbeiter (Weber) der mechanischen Pflanzschneiderei von Aug. Schlipfers entlassen, weil sie einen Zettel nicht unterschreiben wollten, der die Arbeiter verpflichtet hätte, keiner gewerkschaftlichen Organisation beizutreten.

* Elberfeld, 5. Nov. Seit geraumer Zeit ist nach den Mitteilungen des statistischen Amtes in der Bevölkerung Elberfelds wieder eine Zunahme zu verzeichnen. Seit 1905 war insofern ein Stillstand vorhanden, als der Verlust durch Abwanderungen den erheblichen Geburtsüberschuß ausglich. Die mittlere Bevölkerungsziffer des September dieses Jahres weist dagegen eine Bevölkerungszunahme von rund 2800 Seelen auf, von denen 2085 auf Geburtenüberschuß und etwas über 200 auf Gewinn durch Zuwanderung entfallen. Zurzeit beträgt die gesamte Bevölkerung rund 164 500 Personen, während bei

der Volkszählung 1900 156 963 und bei der Volkszählung 1905 rund 162 800 gezählt worden waren.

* Von der Uhr, 5. Nov. In einigen Tagen wird die Traubenlese allenthalben beendet sein. An der Unterahr (von Neuenahr abwärts) ist das Ergebnis fast gleich Null. Die einzelnen Bemerkungen an der Oberahr (von Uhrweiler ab aufwärts) machten einen schwachen halben, einen halben und einen guten halben Herbst. Die Qualität ist überall gut; das Mostgewicht bewegt sich zwischen 75 und 92 Grad nach Oechsle.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 5. Nov. Die Stadt Charlottenburg will viele tausend Schweine auf eigene Kosten aufziehen und mästen. Zu diesem Zwecke läßt sie in Sergefeld eine Schweinemasterei von riesiger Ausdehnung anlegen. Es sollen darin tausende von Schweinen gehalten werden. Durch Einführung des getrennten Abfuhrsystems sollen die Küchenschwämme der Haushaltungen ausgetrieben und zu Schweinemast verwendet werden.

— Berlin, 6. Nov. An den „Hauptmann von Köpenick“, der im Untersuchungsgefängnis krank daniederliegt, gelangen fortgesetzt Ansuchen mit Verleihen aus aller Welt, sogar Deklinationen werden ihm übersandt. So stiftete ihm ein lustiger Stammtisch in Wamburg als Anerkennung für sein köpenicker Brauereistücklein 3 Mk. Auch im Ausland genießt Boigt rege Sympathien, besonders in dem Lande solcher Helfensüchtigen, in Russland. Der „Hauptmann von Köpenick“ wird übrigens in einem Leitartikel des Daily Express als gemeinsames Eigentum aller Kulturen in Anspruch genommen, da er endlich einmal dem Wort: „Internationale Geisterzeit“ einen bestimmten Inhalt gegeben habe. Von diesem Gesichtspunkte aus hofft das Blatt, das den „Hauptmann“ keine allzu strenge Strafe treffen werde, besonders in Anbetracht der vorfindenden, menschlich guten Eigenschaften, die er sich trotz seines langen Aufenthaltes im Zuchthause bewahrt habe. Das englische Blatt empfiehlt ihn der Gnade des Kaisers. Nicht wenig stolz auf ihren „genialen“ Berufsgegenstand sind die Schmiede. Das kam wiederholt zum Ausdruck in einer Verammlung der streikenden Schmiedemänner Berlins. Unter großem Beifall betonte ein Diskussionsredner, die Schmiedemänner seien schon seit den Zeiten des Hais Sachs als die intelligentesten aller Handwerker bekannt. Ein schlagender Beweis für diese Intelligenz sei auch der Streik des „Hauptmanns von Köpenick“: „Als alter klapperige Greis, ohne Soldat gewesen zu sein, mit nicht vorchriftsmäßiger Uniform eine ganze Stadt zu überumpeln; das konnte nur einem Schmiede gelingen.“ (Beifall.) Diesen Ruhm würden sich die Schmiedemänner nicht nehmen lassen, wenn sie auch keineswegs das begangene Verbrechen billigten.

— Berlin, 6. Nov. Heute vormittag wurde auf einem Neubau in der Pfuhlstraße ein Raubmordversuch an einem Gelbbriefträger verübt, der 1600 Mk. bei sich hatte. Der Gelbbriefträger wurde schwer verletzt, der Täter ergriffen. Es ist der zu Neustadt (Hr. Sachsen) geborene fressellose Tischler Gaertner. Er gab gestern an sich selbst eine nach dem Neubau adressierte Postanweisung über 40 Pfennige auf. Er erwartete heute, als sich die Arbeiter zum Frühstück begeben hatten, den Gelbbriefträger auf dem Neubau, wo er ihn mit einer Eisenklinge niederzuschlug. Der Täter ging nach dem bekannten Rezept: „Halte den Dieb“, vor, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, jedoch ohne Erfolg. Die verfolgenden Polizeibeamten ergriffen ihn und beschlagnahmten von dem geraubten Gelde noch 1200 Mk.; 400 Mk. hatte der Dieb bei seiner Flucht fortgeworfen. Der Gelbbriefträger ist schwer verletzt; es ist ihm die Schädeldede zertrümmert, man hofft ihn am Leben zu erhalten.

— Berlin, 6. Nov. Das Befinden des Tierhändigers Willi Peters, der, wie bereits gemeldet, am Sonntag im Raubtierkäfige arg zugerichtet wurde, hat sich derart verschlimmert, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus erforderlich wurde. Sein Zustand ist besorgniserregend.

— Berlin, 6. Nov. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Für die Zeit vom 5. bis 12. November ist in Paris eine sogenannte Internationale Ausstellung für Hausbedarf, Wirtschaftswesen, Hygiene, Nahrungsmittel, Getränke usw. geplant. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, handelt es sich bei dieser Ausstellung um ein reines Privatunternehmen, welchem keinerlei Bedeutung beigemessen ist. Es kann daher zu einer Besichtigung der genannten Ausstellung nicht geraten werden.

— Bern, 6. Nov. Es war seinerzeit berichtet worden, daß zwei junge Deutsche, Küchler und Welsing (aus Borken) auf einer Tour auf die Jungfrau verschwand. Einige Zeit danach wurde im Hochfirn an der Jungfrau ein Leichnam entdeckt, der aus jener Höhe, wo er auf dem Gletscher lag, nicht mehr geborgen werden konnte, weil starker Neuschnee fiel. Man nahm damals an, der Tote müsse einer der beiden verschundenen Deutschen sein. Jetzt ist jedoch, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, festgestellt, daß es ein gewisser Michael Gander von Bedernried (Unterwalden) ist, der vor einiger Zeit aus der Juraanstalt St. Urban entlassen, nach Buchs gekommen war. Von dort wollte Gander — ohne Proviant und Ausrüstung! — über die Jungfrau nach dem Ranton Wallis wandern, wahrscheinlich um sich nach Arbeit umzusehen. Auf diesem abenteuerlichen Weg ist der Unglückliche dann umgekommen. Die beiden jungen Deutschen werden wohl schwerlich gefunden, da ihre Leichname jetzt in den Gletscher eingefrieren werden. Wie die Blätter berichten, hat sich ein Herr Küchler aus Dresden gemeldet, mit der Angabe, sein Sohn sei vor einigen Jahren nach

Afrika gereist und habe nichts mehr von sich hören lassen. Vielleicht sei er zurückgekommen und nun mit dem auf der Jungfrau verschwundenen Küchler identisch. Eine Dame aus Siegburg hat um ein Stillehaken Tuch aus dem Rod des inzwischen identifizierten Ganders, mit der Angabe, ihr Sohn, der in Freiburg studierte, sei diesen Sommer in die Berge gezogen und seitdem verschollen. Sie würde den Stoff des Rodes, den er getragen hat, gleich wieder erkennen.

— Lindeburg, 5. Nov. Ein Spaziergänger wurde gestern Abend an der Ulfener Chaussee, unweit der Wirtshaus „Neu-Bindemann“, von seinem Hunde auf einem im Felde liegenden Komposthaufen aufmerklich gemacht. Beim Hinzutreten sah er zu seinem Entsetzen einen Menschen bis an den Hals eingegraben. Die sofort benachrichtigte Polizei grub den Mann, der noch lebte, aber bewußtlos schien, aus und schaffte ihn mittels Wagens in das Krankenhaus, wo er sich auch bald soweit erholte, daß er Auskunft geben konnte. Der Mann, ein aus Wilmersbühler Arbeiter, verkrüppelt und mit einem Stelzfuß, ist nach seiner Angabe ausgewiesen worden; er war auf dem Marsche von Wilmersbühler nach Lindeburg an der Jumbstelle frastlos zusammengebrochen und hatte sich dann bis zu dem Komposthaufen im Felde geschleppt, dort entleert, eine Grube in dem Haufen gegraben, sich hingelegt und mit seinen Kleidern zugedeckt. Darauf hat er noch die weggescharrte Komposterde wieder über sich gebreitet, bis an den Hals. Wie der Unglückliche angibt, hat er schon seit dem 26. vorigen Monats dort gelegen.

— Rumburg, 5. Nov. Bei einer Feuersbrunst, die in der letzten Nacht in der benachbarten Ortschaft Schnaighölz wütete, haben drei Menschen den Flammentod gefunden. In einem Wohnhause war Feuer ausgebrochen, das durch den ortsanartigen Sturm schnell um sich griff. Trotz verzweifelter Anstrengungen war es nicht möglich, alle Bewohner des oberen Stockwerkes in Sicherheit zu bringen. Zwei 7- und 8-jährige Kinder und die betagte Großmutter der Kleinen fanden in den Flammen ihren Tod. Ein im selben Hause wohnender alter Invaliden entrannte nur mit knapper Not dem gleichen Schicksal. Durch Flugfeuer geriet auch ein Nachbarhaus in Brand und seine Bewohner gerieten ebenfalls in Gefahr, den Flammentod zu erleiden; sie retteten sich schließlich durch einen klugen Sprung.

— München, 6. Nov. Durch die Auslage der wegen des Diebstahls in der Münzanstalt verhafteten Wilhelm König ist nun auch das Versteck des Restes des gestohlenen Geldes ermittelt und dieser Rest wieder herbeigeschafft worden. Dieses Geld war im Gartenhause des Bekleidungsamtes an der Hofstraße vergaben.

— Posen, 6. Nov. Heute nachmittags fand die feierliche Grundsteinlegung der Gustav-Adolf-Kapelle auf dem Schlachtfelde statt, deren Errichtung der Schenkung des Ehepaares Konrad Edmann-Stodholm zu danken ist.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 7. November. Zu der Verhandlung über den 1. Punkt der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung, „Schreiben der Frau W. M. S. Schwarz betr. Aneignung“ haben wir noch folgendes nachzutragen: Herr Bürgermeister Geller brachte die verschiedenen Schreiben der Frau Wwe. Schwarz zur Verlesung, wie er auch seine eigene Korrespondenz mit Frau Schwarz verlas. In diesen Schreiben rechtfertigt sich Frau Schwarz, wie bereits gestern bemerkt, gegen den Vorwurf, daß sie bei den Aneignungsarbeiten immer neue Schwierigkeiten mache, und fordert im 1. Schreiben vom Herrn Bürgermeister und im 2. Schreiben vom Herrn Stadtbaumeister einen Widerruf in ebensolcher, öffentlicher Sitzung. Das 1. Schreiben der Frau Schwarz vom 26. Oktober lautete:

„Auf das Schreiben vom 25. cr. erwiedere ich, daß ich die Preisgabe der Platane von der Anbringung einer neuen Wasserbrücke abhängig gemacht habe. Die Stadt erfüllt also hiermit nur eine vertraglich übernommene Pflicht und kann für die Leistung die Anerkennung eines Entgegenkommens nicht beanpruchen. Es ist vielmehr trotz der Anerkennung der Unterhaltung der Mauer durch die Stadt bezw. eine noch zu gründende Genossenschaft und trotz der Anlage einer zweiten Wasserbrücke ein großes Entgegenkommen meinerseits, daß ich auf die Erhaltung der Platane verzichtet habe, da es sich als ganz unmöglich erwiesen hat, die Platane in der von der Stadt vorgeschlagenen Weise zu erhalten. Mit der Fortschaffung der Erde hatte ich bereits am Mittwoch nachmittags den Gärtner Walles beauftragt, ich werde diese Arbeiten aber so lange zu haben lassen, bis Herr Bürgermeister in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung oder sonst in irgend einer Weise öffentlich die Behauptung widerlegt, die er in der letzten Stadtverordneten-Versammlung gemacht hat, daß ich bei den Aneignungsarbeiten der Stadt immer wieder neue Schwierigkeiten mache. Es ist richtig, daß ich zuerst gemüht habe, daß die Erde fortgeschafft werden sollte. Es liegt aber doch auf der Hand, daß ich durch die Anordnung meines Entschlusses der Stadt ein großes Entgegenkommen bewiesen habe. Später habe ich dann gegen das Planieren Einspruch erhoben, weil fast nur Steine auf den Plätzen gebracht wurden. Es war durchaus nicht meine Absicht, gegen das Planieren der Erde zu protestieren. Darauf habe ich dann von der Sache nichts mehr gehört, bis am vorigen Dienstag der Herr Stadtbaumeister meinem Sohn Georg gesagt hat, die Erde müsse fortgeschafft werden. Ich habe daraufhin am folgenden Nachmittag den Gärtner Walles angewiesen, die Erde zum Teil vort zu bringen. Haus und zum Teil hinten in den Garten zu bringen. Ohne nun meine Antwort auf die Aufforderung des Herrn Stadtbaumeisters abzuwarten, hat der Herr Bürgermeister in der Stadtverordneten-Sitzung vom Mittwoch, den 24. Oktober, jene Bemerkungen gemacht, die nach dem Bericht des „Bocholter Volksblattes“ zu einer scharfen Kritik meines Verhaltens Veranlassung gegeben haben. Wie sehr ich auch sonst der Stadt entgegengekommen bin, beweist beispielsweise auch mein Verzicht auf die mir von dem Herrn Stadtbaumeister angebotene Errichtung einer Bretterwand zum Abtrennen der Baustelle von meinem übrigen Garten. Ferner frage ich, ob folgendes nicht auch ein großes Entgegenkommen ist: Ich hatte vor, das Feststellungsrecht noch bis zum Spätherbst oder Frühjahr zu verhängen, um mich noch an dem schönen Grün der Bäume zu erfreuen. Da hat mich der Herr Bürgermeister dringend, ich möge doch gestatten, daß die Aneignungsarbeiten jetzt schon in Angriff genommen würden, da ich dann der

Stadt eine große Entschädigung, dessen Wille. Auf die Bitte des Herrn gestattete, daß die ganze nicht allein ich, sondern Freude hatten, im schönen

Hierzu erklärte weiter bemerkt zu werden, tatächlich finde; denn die Ver und schnellen Abwicklung nicht als Entgegenhaltung an die Jeneren gebunden sei er nicht auf die Entmarzen können, regeln in der VeranDiesen Standpunkt mortschreiben an 2. Schreiben von 2. halt dem ersten als dadurch von ihm gegen den Herrn S bezüglich dessen B meißter nachdrücklich Behauptungen auf hierauf wies Herr darauf hin, daß, nicht weggeschafft n masse entlang dem das Nachdrücken de und damit der St zugesagt werden kö weiter. Frau Sch rungssfälle die Konf und eine Schadener wegen der dadurch tigen. Auch das wesentlichsten mit der erklärte schließlich schon viele Arbeiten gestiftet worden, alle nicht passiert. Er tue es auch nicht. Man möge die Erde es auf eine Klage ist der Meinung, da verordneten nichts darin nicht Richter s Empfindung, wie f ordneten, daß man in seiner Weise zu holt beauftragt, über ordnung überzugeben. Herrn Stadtbaumei liche Darlegung sei zu gestatten, im Herr Baumeister K

Zur gef

für die am folgen aufgenommen weri guten Platz geforg

Marian, Jungfrauent

St. Joseph Freitag, den 9. Novem St. Me für + Johanna

Bekanntma

Am 20. November d. 10 1/2 Uhr, findet am Sta Borken die Störung der durch den Herrn Direkt gestiftet zu Warendorf Borken, den 3. Novem

Der La

Boesler, R

Bekanntma

Es wird hiermit in Klacht, daß die familiä Zeit anlässigen Verze zu der Armen in Erkant gelassen sind. Bo ch o l t, den 3. N

Der M

In We Dr. Kr Beige

Bekanntma

An die Zahlung der Gemeindefteuern pro 11, und der Hundsteuer pr 1906 wird hierdurch er Dießelbe hat bis zu erfolgen und beginn das Mahnverfahren. Das Mahnlokal bef blag Nr. 1 und ist j mittags von 3/4 b geöffnet. Bo ch o l t, den 7. N

Die St

Kr

Ein Mäd

(nicht unter 16 Jahren) für Geld- und Hausr Güter Lohn und gut angestrich. Näheres in der Exped

Ein fleißig

Mädd zum Nachsehen der Gebr. R

mehr von sich
urteilsgemäß
rau verschwun-
ame aus Sieg-
aus dem Rod
ander, mit der
rg studierte, sei-
gen und seit-
den Stoff des
gleich wieder

Spaziergänger
gener Chauffee,
demann, von
selbe liegenden
macht. Beim
Entfegen einen
gefahrte. Die
ab den Mann
chien, aus und
s Kranenhaus,
te, daß er Auf-
r, ein aus Wö-
ppelt und mit
Angabe ausge-
n Marfche von
abstelle traktis-
h dann bis zu
geschleppt, dort
Nafen gegraben,
idern aufgebohrt,
arzte Komposit-
s an den Hals.
r schon seit dem

einer Feuers-
in der benach-
tete, haben drei
den. In einem
gen, das durch
um sich griff,
war es nicht
en Stockwerkes
7- und 8-jährige
der Kleinen
Tod. Ein im
valide entrann
eichen Schicksal.
Nachbarhaus in
en ebenfalls in
en; sie zetteten
Sprung.

die Aussage der
Anzahlstätt ver-
auch das Ver-
delbes ermittelt
aufgeführt worden.
es Bekleidungs-

am Freitag fand
der Gustav-
de statt, deren
epautes Konfuzi-
dien.

November.
umlung. Zu
unkt der Tages-
ordenstiftung,
e. Schwarz
ben wir noch
Bürgermeister
Schreiben der
g, wie er auch
Freitag Frau Schwarz
terst sich Frau
urteilt, gegen den
erungsbereiten
nd fordert im 1.
uter und im 2.
umeister einen
r Sitzung. Das
om 26. Oktober

idere ich, daß ich
Anbringung einer
abe. Die Stadt
hig übernommene
Anrechnung eines
Es ist vielmehr
der Mauer durch
nde Genossenschaft
hbrüde ein großes
auf die Erhaltung
is ganz unmöglich
der Stadt vorge-
schaffung der Erde
den Gärtnern Valde
ber so lange
ter in der nächsten
ist in irgend einer
ist, die er in der
gemacht hat, daß
Stadt immer wieder
tig, das ich zuerst
ist, daß werden sollte.
h durch die Abende-
eliche Transport-
großes Entgegen-
h dann gegen das
ist nur Steine auf
reicht nicht meine
de zu protestieren.
is mehr gehört,
baummeister meinem
urteilsgemäß werden.
mittag den Gärtnern
id vorn vor mein
Garten zu gesten.
rdnung des Herrn
der Bürgermeister
Mitwoch, den 24.
nach dem Verlaß
r scharfen Kritik
r haben. Wie sehr
mitten bin, beweist
die mir von dem
ntung einer Wetter-
des nicht auch ein
r, das Verführungs-
jahr zu verschleiden,
er Bäume zu er-
ermeister dringen,
regulierungsarbeiten
n, da ich dann der

Stadt eine große Entschädigungssumme für den Müller
erpare, dessen Mühle noch nicht wieder aufgebaut sei.
Auf die Bitte des Herrn Bürgermeisters hin habe ich dann
gestattet, daß die ganze Reihe prachtvoller Bäume, woran
nicht allein ich, sondern alle Bewohner Bocholts ihre
Freude hatten, im nächsten Winter geschmückt wurden.

Hierzu erklärte Herr Bürgermeister, nichts
weiter bemerken zu können, als daß die Voregu-
lierung tatsächlich immer neue Schwierigkeiten
finde; denn die Verhinderung der zweckmäßigen
und schnellen Abwicklung der Arbeiten könne er
nicht als Entgegenkommen ansehen. Da die Ver-
waltung an die Zustimmung der Stadtverord-
neten gebunden sei und die Sache eile, so habe
er nicht auf die Entschädigungen der Eigentümerin
warten können, sondern die Verhältnismäßig-
keiten in der Verwaltung beraten lassen müssen.
Diesen Standpunkt habe er auch in seinem Ant-
wortschreiben an Frau Schwarz vertreten. Das
2. Schreiben von Frau Schwarz kommt an In-
halt dem ersten gleich; es unterscheidet sich aber
dadurch von ihm, daß die Ausführungen ge-
gen den Herrn Stadtbaumeister gerichtet sind,
bezüglich dessen Verhaltens, wie Herr Bürger-
meister nachdrücklich bemerkt, zum Teil unwahre
Behauptungen aufgestellt sind. In der Antwort
hierauf wies Herr Bürgermeister ausdrücklich
darauf hin, daß, wenn die aufgeschüttete Erde
nicht weggeschafft werde und die Betonierungs-
masse entlang dem Ufer gefahren werden müsse,
das Nachrutschen des Erdbereichs zu befürchten sei
und damit der Stadt unberechenbaren Schaden
zugefügt werden könne, namentlich bei Regen-
wetter. Frau Schwarz müsse sich bei Regen-
ungfällen die Konsequenzen auf sich nehmen
und eine Schadenersatzklage bezüglich der Kosten
wegen der dadurch verlängerten Bauzeit gewar-
tigen. Auch das dritte Schreiben deckt sich im
wesentlichen mit den beiden anderen. Zu allem
erklärte schließlich Herr Bürgermeister, es seien
schon viele Arbeiten an der Voregulierung aus-
geführt worden, allein solche Sachen seien noch
nicht passiert. Er habe nichts zu widerrufen und
tue es auch nicht. Herr v. Bönninghausen meint,
man möge die Erde einfach wegschaffen und solle
es auf eine Klage ankommen lassen. Er
ist der Meinung, daß die ganze Sache die Stadt-
verordneten nichts angehe. Sie könnten doch
darin nicht Richter sein. Im übrigen habe er die
Empfehlung, wie sicher alle anderen Stadtver-
ordneten, daß man Frau Wwe. Schwarz in
keiner Weise zu nahe getreten sei. Herr Wiet-
hold beantragte, über die Angelegenheit zur Tages-
ordnung überzugehen. Herr Bürgermeister bittet,
Herr Stadtbaumeister noch zuvor eine ausführ-
liche Darlegung seines Verhaltens bei der Sache
zu gestatten, im Interesse der Öffentlichkeit.
Herr Baumeister Kraatz führte dann aus:

„Bei der unter dem Vorfige des Herrn Land-
rats am 11./12. 05. stattgefundenen Beratung
habe ich die Verantwortung für die Ausführung
der Mauer, wenn die Platane erhalten bleiben
soll, abgelehnt. Meine Bedenken wurden aber
nicht berücksichtigt. Ferner äußerte ich vor In-
angriffnahme der Regulierungsarbeiten gegenüber
Herrn F. Schwarz, daß die Mauer m. Er. vor
der Platane nicht vorbeigeführt werden könne,
und daß ich lieber den Beginn der Arbeiten auf-
schieben wolle, bis der Herr Meliorations-Bau-
inspektor sein Urteil abgegeben habe. Ich führte
aus, daß möglicherweise, wenn die Bedingungen
des Protokolls nicht ausgeführt werden könnten,
auf die Mauer Verzicht geleistet und das Ent-
eignungsverfahren weiter durchgeführt werden
müsse. Dem ungeachtet erteilte Frau Schwarz
die Erlaubnis zum Beginn der Arbeiten. Bei
der ersten Befichtigung des Ufers in Gegenwart
des Herrn Meliorations-Bauinspektors waren die
Wurzeln der Platane noch nicht soweit frei-
gelegt worden, daß sich ein endgültiges Urteil
hätte bilden lassen, und über den Befund bei der
zweiten Befichtigung liegt ein von Herrn
Meliorations-Bauinspektor und mir unter-
schriebenes Protokoll vor, in dem die Unmög-
lichkeit der Durchführung der Mauer beim Be-
stehenbleiben der Platane nachgewiesen und die
Herstellung eines eisernen Wohlwerkes vor dem
Baume empfohlen wurde. Über auch in diesem
Falle wurde von dem gärtnerischen Sach-
verständigen in Frage gestellt, ob die Platane
nach Beseitigung vieler Wurzeln lebensfähig
bleiben könne. Das technische Gutachten ist also
nicht der Ausfluß meiner eigenen Anschauungen
allein, sondern vielmehr das Ergebnis einer Be-
ratung mit dem Herrn Meliorations-Bauinspektor
und dem gärtnerischen Sachverständigen. Da
mit nun aber in erster Linie die Verantwortung
für die Ausführung zufällt, so habe ich aus
wohl ermögenden Gründen und gestützt auf meine
Erfahrungen auf die Möglichkeit hinweisen
müssen, daß die mit den Zweigen weit über die
Ma reichende Platane bei dem Abgraben der
Erde bis zur Tiefe von 4 Meter nachsinkt und
daß das in der Nähe des Baumes zu errichtende
Bauwerk der Mauer mit Wohlwert unter dem
beständigen Einfluß der Bewegungen des
Baumes leidet. Ueber den Verbleib der aus-
geschachteten Erde wurden gleich beim Beginn
der Arbeiten mit Herrn F. Schwarz Verab-
redungen getroffen. Die Erde solle auf die
Stellen des Gartens verteilt werden, die von
dem sachverständigen Gärtner bezeugt wurden.
Weiter erklärte in Gegenwart des Herrn F.
Schwarz ausdrücklich, daß die Steine zur Be-
festigung der Wege gut verwendet werden

könnten. Guter Mutterboden ohne Steingerölle
war an keiner Stelle in solch hoher Schicht vor-
handen, daß er getrennt von den Steinen hätte
abgefahren werden können. Die Verteilung des
Bodens auf dem Grundstücke wurde nach kurzer
Zeit von Herrn F. Schwarz unterzogen und die
Abfuhr der Erde durch Frau Wwe. Schwarz
eingestellt. Von diesen Anordnungen erhielt die
Bauleitung erst durch den Unternehmer Kennt-
nis. Der Wunsch, hierüber mit mir persönlich
zu verhandeln, ist niemals geäußert worden.
Nur vor dem Beginn der Betonierungsarbeiten
hat ich Herrn F. Schwarz, über die Erde Be-
stimmungen treffen zu wollen, im andern Falle
wolle ich sie abfahren lassen. Da mir hierauf
kein endgültiger Bescheid zugegangen war, so sah
ich mich beim Entfegen des Regenwetters ge-
nötigt, auf die Gefahr hinzuweisen, die entsteht,
wenn die am Rande der senkrechten Erdwände
lagernden Erdmassen beschwert werden und auf
die ohnehin wenig widerstandsfähigen, mit
Steinen durchsetzten Bodenschichten drücken.
Wegen die ausdrücklichen Anordnungen der Frau
Wwe. Schwarz wolle ich nicht über die Erde
verfügen. Während die Verhandlungen über die
Platane noch gepflogen wurden, mußte das Ein-
rücken der Bohlen bei der Platane unter-
brochen und die ganze Baubasisposition geändert
werden, und bei der sofortigen Ausführung der
Beton- und Mauerarbeiten, muß, weil der aus-
bedungene Arbeitsraum entlang der Baustelle im
Garten nicht zur Verfügung steht, die Straße in
Anspruch genommen werden. Der Unternehmer
würde meines Erachtens die Arbeiten besser
fördern können, wenn er die meisten Arbeiten
nicht von der Wasserseite aus verrichten lassen

Im übrigen erklärte auch Herr Stadtbaui-
meister, widerrufen könne auch er nicht, auch er
sei in keiner Weise Frau Wwe. Schwarz zu
nahe getreten.

Die Stadtverordneten-Versammlung ging
hierauf zur Tagesordnung über.

Verichtigung. In dem gestrigen Stadt-
verordnetenbericht waren bei der Rechnungs-
abnahme der Gesamtheit fälschlicherweise die in
Abgang zu stehenden 24 000 M. als Verzinsung
des Anleihekapitals von 500 000 M. angegeben
worden. Diese Summe dient jedoch zur außer-
ordentlichen Tilgung des Anleihekapitals,
was hiermit richtig gestellt sei.

Neueste Nachrichten.
(Wesf. 7. Nov. Die Stadtverordneten-
wohl der 3. Abt., die heute Mittag zu Ende
ging, ergab einen glänzenden Sieg der kath.
Liste gegenüber der evangelischen. Es fielen auf

erstere 746, auf letztere 672 Stimmen. Die
Ratshabenden der kath. Partei sind Julius
Dorfemagen, H. P. Nolte und Ferd. Rehrmann.
* Gegen 7. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr,
hat sich in Haspe ein schweres Baumunglück er-
eignet. Das vom Bauunternehmer Klute-Hagen
an der Ecke der Gerichts- und der Rönischen
Straße bis zum 2. Stockwerk aufgeführte Wohn-
haus stürzte zusammen, als die Mauer im Be-
griff waren, die Baustelle zu verlassen. 4 Mauer-
wurden unter den Trümmern begraben. Nach
halbstündiger angestrengter Arbeit gelang es, sie
lebensfähiglich verletzt hervorzuholen.

* Letzte, 7. Nov. Heute nacht fuhr der
D-Zug Berlin-Röln infolge Hinausfahrens über
das Haltesignal einem Güterzug in die Platte.
Die Maschine des D-Zuges und acht Güterwagen
entgleisten und wurden schwer beschädigt. Der
Zugführer des Güterzuges wurde getötet und
mehrere Personen leicht verletzt. Mehrere Geleise
sind zerstört. Es wird versucht, den Fernverkehr
aufrecht zu erhalten. Der D-Zug konnte mit
mehrstündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.
— Ueber das Eisenbahnunglück in Letztere wird
folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Heute
vormittag 11 Uhr 29 Min. fuhr der D-Zug
Nr. 10 infolge Durchrutschens über das auf
„Halt!“ stehende Einfahrtssignal, dem Güterzug
7290 in die Platte. Die Maschine des Güter-
zuges und 8 Güterwagen entgleisten und
wurden beschädigt. Ein Beamter des Zuges
7290 wurde getötet, ein anderer leicht verletzt.
Reisende wurde nicht verletzt und der Verkehr
ist nicht gestört. Die Untersuchung ist ein-
geleitet.

Handelsnachrichten.

(Wesf. 7. Nov. (Viehmarkt.) Angetrieben
waren: 6 Bullen, 4 Ochsen, 1 Kalb, 32 Rinder, 40 Kühe,
14 tragende Schweine, 8 halbjährige Schweine und
570 Ferkel, 4-6 Wochen alt. Letztere kosteten 2-2,50 M.
pro Alterswoche. Antrieb gut Handel flott, Markt fast
geräumt. Nächster Fleisch- und Viehmarkt am Mittwoch 5.
Dezember.

Gemeinnützige, kostenfreie Unterrichtskurse für
jeden Vorwärtstrebenden zur Erlernung der englischen und
französischen Umgangssprache, sowie doppelte und einfache
Buchführung, Handelsrechnen, Rechnen, Wechselrechnung
und Stenographie finden in diesem Semester an der Han-
dels-Akademie Berlin statt. Auswärtige erhalten den
Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß
findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Ueberwachung aller
Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Die zum Unterricht
nötigen Materialien hat sich jeder selbst zu beschaffen,
weitere Kosten als Porto ermachen dann nicht. Höhere
Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4 bis 6
Monate pro Fach. Anfragen unter Beifügung des Ad-
resses finden an die Direktion der Berliner Handels-Akade-
mie, Lydia Reil, Berlin, S. W. 68, Markgrafenstraße 19
zu richten.

Zur gefl. Beachtung!

Im Interesse unseres stetig steigenden Leserkreises sehen wir uns genötigt, um eine pünktliche Fertigstellung und einen
prompten Versand unseres Blattes sicher zu stellen, die

Annoucen-Annahme nachmittags punkt 5 Uhr

für die am folgenden Tage erscheinende Nummer unseres Blattes zu schließen. Später eingehende Annoucen-Aufträge können gewöhnlich erst in die nächstfolgende Nummer
aufgenommen werden. Größere Annoucen erbitten wir uns stets frühzeitig, wenn möglich vormittags, weil nur dann für eine zweckentsprechende Ausführung und für
guten Platz gesorgt werden kann. Auch bitten wir um recht deutliche Niederschrift der Insertions- und Druck-Aufträge, insbesondere der Namen und Wohnungs-Angaben.
Die Expedition des Bocholter Volksblattes.

Marian. Frauencongregation
St. Joseph.
Freitag, den 9. November, 6 Uhr:
St. Messe
für Johanna Flür.

Bekanntmachung.
Am 20. November d. J., vormittags
10 1/2 Uhr, findet am Staatsbahnhof in
Bocholt die Auktion der Privatbesitzer
durch den Herrn Direktor des Land-
gestüts zu Warendorf statt.
Bocholt, den 3. November 1906.

Der Landrat:
J. B.:
Boesler, Kreissekretär.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit in Erinnerung ge-
bracht, daß die sämtlichen, hier zur
Zeit anhängigen Verträge zur Befriedigung
der Armen in Betrachtungsfällen zu-
gelassen sind.
Bocholt, den 3. November 1906.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Dr. Krüsmann,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.
An die Zahlung der Staats- und
Gemeindesteuern pro III. Quartal und
der Hundesteuer pro II. Halbjahr
1906 wird hierdurch erinnert.
Dieselbe hat bis zum 15. d. Mts.
zu erfolgen und beginnt dann sofort
das Mahnverfahren.

Das Kassenlokal befindet sich Neu-
platz Nr. 1 und ist jetzt nur vor-
mittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr
geöffnet.
Bocholt, den 7. November 1906.

Die Stadtkasse:
Krook.

Ein Mädchen
(nicht unter 16 Jahren) zu Mai 1907
für Geld- und Hausarbeit gesucht.
Guter Lohn und gute Behandlung
zugehört.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen
zum Nachsehen der Ställe gesucht.
Gebr. Rensing.

Parlene gibt Otto Kneuf, Berlin,
Schönhauser Allee 128. (Hilp.) Un-
kosten verb. v. Par. abgezogen. Keine
Vorauszahlungen.
Gewarbt:
junges Mädchen,
vertraut mit Stenographie, Schreib-
maschine und Buchführung, sucht
unter sehr bescheidenen Ansprüchen
Stellen in einem Bureau.
Geil. Offerten unter Z. 300 an
die Expedition d. Bl.

Ein properes
Dienstmädchen
(am liebsten vom Lande) gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**2 Bauhandwerker-
Gesellen**
auf dauernde Arbeit sucht
Lueb,
mechanische Schneiderei,
Münsterstraße.

Ein Schneider-Geselle
auf sofort gesucht.
Wilh. Büdding,
Bocholt.

Ein tüchtiger
Untermeister
für unsere Weberei Kaiserstraße gesucht.
Cosmann Cohen & Comp.

Ein schulfreier
Knabe
für leichte Arbeit gesucht.
J. & A. Temming.

Ein ordentlicher
Kutscher
gesucht.
Transport-Gesellschaft.

Ein Junge
zum Bräutigam-Austragen sofort gesucht.
Langenbergstraße 19.

Bekanntmachung.

Die zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung übertrag-
barer Krankheiten, vom 28. August 1905 (S. 373) — ergangenen
Bestimmungen vom 7. Oktober 1905 — Besondere Weisung zum St. 6 des
Verordnungsblattes für 1906 — haben durch die inzwischen erfolgten Sonder-Anwei-
sungen zur Bekämpfung der Diphtherie (Wochenblätter), übertragbaren Genid-
harre, des Kindbettfiebers, der Puerperalfieber, der übertragbaren Ruhr
(Dysenterie), des Scharlachs (Scharlachfieber), des Typhus, des Milzbrandes
und des Rostes (vergl. Min.-Bl. für Med.-Ang. 1906, S. 382) an mehreren
Stellen eine Veränderung und Ergänzung erfahren. Zur Vereinfachung des
praktischen Gebrauchs hat der Herr Ministerialminister im Inneren mit den
Herrn Ministern der Finanzen, des Innern und für Handel und Gewerbe
den Ausführungsverordnungen vom 7. Oktober 1905 unter der Bezeichnung „All-
gemeine Ausführungsverordnungen zu dem Gesetze, betreffend die Bekämpfung
übertragbarer Krankheiten, vom 28. August 1905 (S. 373), in der die
Veränderungen und Ergänzungen der betreffenden Fassung vom 15. September
dieses Jahres neu bearbeitet lassen.
Die allgemeinen Ausführungsverordnungen sind als besondere Beilage
zu St. 43 des Verordnungsblattes der kgl. Regierung in Münster für 1906 ab-
gedruckt und können außerdem von der Verlagsbuchhandlung von Richard
Schöps in Berlin S.W. 48, Wilhelmstraße 10, zum Preis von 0,50 M. für
das Stück bezogen werden, worauf ich die Herren Ärzte und die übrigen
Kreiseingefassenen besonders aufmerksam mache.
Bocholt, den 1. November 1906.

Der Landrat:
J. B.:
Boesler, Kreissekretär.

CAW's verbesserte Füllfeder.

Die älteste Marke, das neueste System.
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Krankenpflege.

In der Krankenpflege ausgebildet
empfehle mich in Krankheitsfällen zur
Pflege, die gewissenhaft und nach ärzt-
licher Vorrichtung ausgeführt wird.
Näheres zu erfragen bei
Heinrich Menke,
Kurfürstenstraße.

Auf der Freibant

sind Donnerstag, den 8. November d. J.,
von 2 Uhr nachmittags ab circa 200
Pfd. rohes Kalbfleisch zu haben.

Ladenlokal

Zur Errichtung eines feinen
Zigarren-Special-Geschäftes wird
in besser Geschäftslage von Bocholt ein
der Neuzeit entsprechendes Ladenlokal
nebst Wohnung gesucht.
Geil. Offerten mit Preisangabe sind
unter Nr. 3138 an Daube & Co.,
Adm., zu senden.

Zum 1. April 1907
eine größere herrschaftliche
Wohnung
gesucht.
Nähe des Neutours bevorzugt.
Offerten unter G. G. an die Exped.
dieses Blattes.

Zu Januar geräumige
Wohnung
zu mieten gesucht.
Offerten unter „Wohnung“ an
die Expedition d. Bl.

Wohnung
zu vermieten.
Römerstraße 23.
Befehle mehrere
Schantel-Maschinen.
Preis 21 M.
J. Arntzen,
Mackenstraße 24.

Heute (Donnerstag) in nur feischer
Ware eintreffend:
**Grote große, mittel und kleine
Nieuwendiep-Schellfische,
Kabeljau, Schollen und Seezucht,
hochfeiner Rheinhecht und kleine
Bratfische,**
prima dicke Eier Dtd. 80 Pfg.
alles zum billigsten Tagespreis.
Achtungsvoll!
Jakob Goedhardt,
vis a vis Spritzenhaus.

Heute eintreffend:
**Prima lebendfrische große Brat-
schellfische 2 Pfd. 25 Pfg.,
große Schellfische pr. Pfd. 40 Pfg.,
große Schellfische 3-4 Pfd.
50 Pfg.,
Kabeljau pr. Pfd. 35 Pfg.,
im Schnitt pr. Pfd. 45 Pfg.,
Bachschollen pr. Pfd. 35 Pfg.
Mache darauf aufmerksam, daß ich
nur pp. Nieuwendiep, keine viel-
sch billiger angebotene Gesteinender
Ware führe.
Ferner empfehle:
**Hochfeinen Hecht,
große u. kleine Bratfische, Barich.**
Julius Metzger,
Dierstraße 47.**

2 oder 3 Kostgänger gesucht.
Daseist
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.



Achtung! Achtung!
Heute eintreffend:
**Prima lebendfrische große Brat-
schellfische 2 Pfd. 25 Pfg.,
große Schellfische pr. Pfd. 40 Pfg.,
große Schellfische 3-4 Pfd.
50 Pfg.,
Kabeljau pr. Pfd. 35 Pfg.,
im Schnitt pr. Pfd. 45 Pfg.,
Bachschollen pr. Pfd. 35 Pfg.
Mache darauf aufmerksam, daß ich
nur pp. Nieuwendiep, keine viel-
sch billiger angebotene Gesteinender
Ware führe.
Ferner empfehle:
**Hochfeinen Hecht,
große u. kleine Bratfische, Barich.**
Julius Metzger,
Dierstraße 47.**

2 oder 3 Kostgänger gesucht.
Daseist
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Bocholter
Wochenblatt“ 256 Schillingen.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester und Tante, die

Ehefrau Johann Genting

Klara geb. Neuhann,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauer-Anzeige mit der Bitte, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Boholt, Brechtling, Erle bei Buer und Vorbeck, den 7. November 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Samstag 7 Uhr findet die Beerdigung vom Sterbehause (Blücherstraße 80/8) aus statt; darauf die hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche, wozu freudl. eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, meine liebe Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Johanna Flür

nach langer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und öfters gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

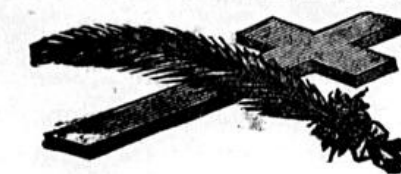
Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern beim hl. Messopfer.

Boholt, den 6. November 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 5 Min. vor 1/8 Uhr in der St. Josephskirche, darnach die Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend gegen 9 Uhr starb nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere treue Mitarbeiterin

Johanna Flür

im Alter von 17 Jahren.

Wir werden der lieben Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Boholt, den 8. November 1906.

Die Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten der Spinnerei Ludwig Schwarz.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 5 Min. vor 1/8 Uhr in der St. Josephskirche; darauf die Beerdigung.

Ein herzliches Gott vergelt's!

Sprechen wir dankerfüllt den geehrten Bewohnern der Bauerschaften aus für die reichlichen Spenden an Kartoffeln, Korn und anderen Gegenständen, welche sie dem Vincenzverein so bereitwillig für die Armen zugewendet haben. Durch die hochherzige Freigebigkeit ist es ermöglicht worden, mancher armen Familie während der rauhen Winterzeit Beihilfe zu gewähren und deren Not zu erleichtern, Kummer und Leid zu lindern und manche Träne zu trocknen.

Dankbaren Herzens werden ganz gewiss die unterstützten Armen der gütigen Geber sich erinnern und in frommen Bittgebet Gottes Segen für die Wohltäter erleben.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Haus-Verkauf.

Das an der Diepenbrockstraße Nr. 703/5 belegene Wohnhaus soll am Donnerstag, dem 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, bei mir öffentlich verkauft werden. Näheres ist hier zu erfahren.

Boholt, den 7. November 1906.

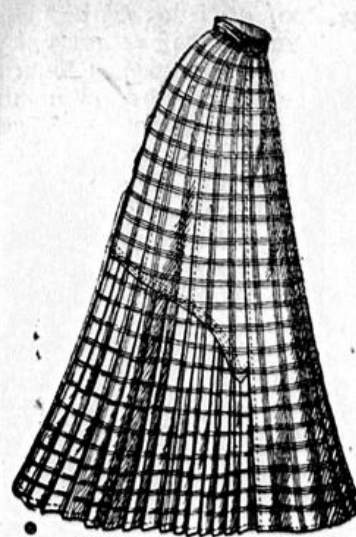
G. Rümping.

Einige tüchtige Verkäuferinnen sowie Lehrlinginnen

unter günstigen Bedingungen pr. sofort gesucht.

S. Wiesenfelder, Kiesenbazar.

Neustraße 44.



S. B. Löwenstein.

Kleider-Röcke, genau wie Abbildung, aus modernem engl. Fantasiestoffen

Stück 4.85 Mk.

Hypotheken-Kapital

I. und II. Stelle, 4-4 1/2 % 10 Jahre unlinbar. Beschleunigte Erledigung. Anfragen an die Expedition unter Chiffre K. 10.

Nur für Landwirte!

Hypothekentiteln zu 3 1/2 % Zinsen und 1/2 % Amortisation. Auch zur Umbeilegung geeignet. Eintragung laut Gesetz vom 5. Juni 1895 stempel-frei. Nur für Besessenen über 50 Mk. Katasterreintrag. An- und Verkauf von Gütern und Kolonaten. Aufträge beider Art werden jederzeit entgegen genommen. A. Pieper, Autt. Sedum (Westf.).

Achtung! Seemuscheln!

direkt von der See, Donnerstag und Freitag frisch eintreffend.

Franz Döring.

Bims die Hand Abrador

Wer ist in der Vertretung und Lager einer leistungsfähigen gut eingeführt. Fabrik in Weiskirchen u. Schlager für Bohlen und Umgegend zu übernehmen.

Offerten unter Angabe von Referenzen unter S. W. 20 an die Expedition b. Bl. erbeten.

Schön gezeigte Form-Obstbäume und Trauer-Bichen

zu haben bei der Schule in Etenen.

ASBACH Natur-Franzbranntwein

Vorzüglich und altbewährt bei Gicht u. Rheumatismus.

Cognac Asbach

alt und edel

Asbach & Co.

COGNAC-BRENNEREI Rudesheim a. Rh.

Eigene Niederlassung und Destillerie in COGNAC (Charente). Originalflaschen M. 2.- bis M. 7.- auch in halben Flaschen.

General-Depot: Karl Teuwsen

Kolonialwaren en gros, BOCHOLT.

Dhren-Sprigen

empfehlen Peter Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Männergesangsverein „Sängerbund“

(Leitung: Herr Bartel).

Lieder- und Theater-Abend Tanzkränzchen

im Saale des Herrn Wolbring, Langenbergstr.

am Sonntag, dem 11. November.

Anfang abends 7 Uhr.

Mitglieder mit ihren Familienangehörigen haben freien Zutritt.

Nichtmitglieder zahlen a Person 50 Pfg. Eintritt.

Der Vorstand.

Öffentlicher Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage der Frau Witwe Weyer werde ich am Mittwoch, dem 14. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, im Saale Hotel Flora, Ostertor, wegen Aufgabe des Geschäftes folgende, der Auktion gebührig gehörige Gegenstände als:

3 eichene Leinwandstühle, 1 Kleiderstühl, 1 Sekretär, Partie Tische, Kommoden, Stühle, 1 Sofa, 1 Rollkommode, 1 Kochherd, 1 Gas-herd mit Bratofen, Ofen, Bettstellen mit Matratzen, Nachtkonsolen, Waschtische, Spiegel, Bilder (Kupferstiche), 1 gut erhaltenes Tafel-klavier, 1 Waschmaschine, Brühmaschine, Waschkücher, Waschkörbe, 1 große Partie Tischdecken, 1 Ziehangel, Mantelstöße, Lampen, Leister, 1 kupfernen Waschkessel, 1 Partie Zigarren, Elfenbein, Porzellan und Glaswaren, Haus- und Küchengeräte usw.

Öffentlich meistbietend gegen Bargzahlung auf Kredit verkaufen. Einzelne Posten bis zu 5 Mk. müssen gleich bezahlt werden. Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Boholt, den 8. November 1906.

Moritz Hausmann, Auktionator.

Central-Butterhaus.

Neuwendieper kleine Schellfische . . . Pfd. 13 Pfg., große . . . 38 „ Prima geräucherter Schellfische . . . 25 „ Kieler Bückinge . . . Stück 7 „ englische . . . 5 „ Kieler Sprotten . . . Kiste 80 „ Kieler Mops mit Gurke . . . 3 Stück 20 „ Sering in Gelee . . . a 2 10 „ Dörrheringe, Sardellen, Stockfisch usw. billigt. Frische dicke Eier (zum Kochen) . . . Dtd. 90 „ Hochfeine Bauernbutter . . . Pfd. 1,13 Mk. Prima Schinken . . . 1,05 „ Speck (fest und durchwachsen) . . . 78 Pfg. Schwarzenmaggen . . . 68 „ Neue Gemüsekonserven billigt. Thüringer Würstchen frisch eingetroffen.

Ostertor. 49, F. Barth, Ostertor. 49.

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen wünschen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Creme zu polieren.

Zu haben bei: Johann Ellering, Kolonialwaren und Bäckerei, Geschw. Hoepfner, Drogerie, Wwe. Th. Nientimp, Kolonialwaren, Heine. Scholten, Kolonialwaren, Franz Schöll, Kolonialwaren, Th. van Thiel, Schuhwarengeschäft, Karl Wink, Kolonialwaren, Magas Wink, Kolonialwaren.

Holland. Butterhaus.

Der vielbegehrte schöne Stockfisch und der gewaltige Langfisch ist wieder da!

Außerdem jetzt stets vorrätig: la. Angäuer Limburger, la. Harzer (Mainzer Käsechen), la. Angäuer Romadour, Franz, Gervais, sowie franz. u. deutscher Camembert etc. etc. Nach im Anschnitt. Geruchterter Kalb. Echte Kieler Sprotten. Hummer und Nordseetrabben. Fertige Majonaise.

Ostertor. 41. Eugen Riepenhoff. Papier-Stoff-Wäsche empfehlen J. & A. Temming.

Großer Pferde- u. Füllenmarkt in Winterswijk

am Dienstag, 13. Nov. 1906.



Am Freitag nachmittags von 2 Uhr ab ist von einem fetten Schweine

Fleisch

zu haben, das Pfd. zu 65 Pfg. Wih. Höfken, Dingener Chaussee.

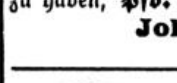


Freitag nachmittags von 2 Uhr ab ist Schweinefleisch per Pfd. zu 68 Pfg. zu haben. Heinrich Beyerling, Hochfeld 115.



Am Freitag nachmittags von 3 Uhr an ist von einem selbstgemästeten fetten Schweine

zu haben, Pfd. 70 Pfg. Johann Beenen, Ulfersstraße 5.



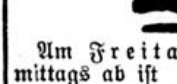
Am Samstag nachmittags von 2 Uhr ab ist von einem selbstgemästeten fetten Schweine

zu haben, Pfd. 70 Pfg. Wwe. Jak. Jansen, Holtwied (Dingener Chaussee 55).



Am Freitag nachmittags von 10 Uhr vor-mittags ab ist

Schweinefleisch per Pfund zu 70 Pfg. zu haben. Schüller, Grenzauflichtsstation.



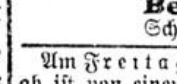
Am Freitag nachmittags von 2 Uhr ab ist von einem fetten Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. Bernhard Oonk, Schwabenstraße Nr. 44.



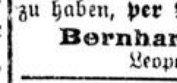
Am Freitag nachmittags von 2 Uhr ab ist von einem fetten Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. Bernhard Hanenborg, Neapolstraße 20a.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist frisch

Schweinefleisch zu haben, das Pfd. zu 70 Pfg. Adolf Holthausen, Jägerstraße Nr. 8.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist frisch

Schweinefleisch zu haben, per Pfd. 70 Pfg. Heinrich Schnelting, Victoriastraße, Ecke Prinz Heinrichstr.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. Heinrich Schnelting, Victoriastraße, Ecke Prinz Heinrichstr.



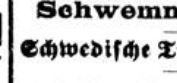
Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.



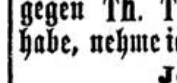
Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.



Am Freitag nachmittags von 5 Uhr ab ist von einem selbstgemäst. Schweine

zu haben, per Pfd. 70 Pfg. C. J. Michelsen, Kiel.

Nr. 304.

Zur En wo

Der soeben bericht des „N.“ des Arbeiterwoh 1. Juli 1905 seine Vorgänger und Grünblücker vorteilhaft auszu vermehrt und b einer technisch über die Entwid mit, daß der i Zentralstelle be Umfang der pr liche Minderung Gatte die er Mietern gegenü vielerorts etwas infolge Wiederau dahin im Kleinm vielfach in diese einen Stillstand mäßigen Wohn mit der Heranzie seitens der Ind der kleinen Miel Gegenteil wesen meisten Orten w Kleinwohnungen Nur wenige grö schuß hieran; so den Wohnungen in Düsseldorf 5, andere Städte w infolge schwache juges von Arber an Kleinwohnun Stadt war diese Belohnungen ve geeigneter Kleinwo Im Allgemei Jahre 1905 neu über der Bautät zahl der Städte gestiegen ist, w Rückgang um 2,9 folgedessen konn statistischen Amte schen Städte im Reichsstädten au neue Wohnungen hierunter befindl Städte. Der Mi nungsproduktion

Der ver

13) Nein, hier n Dokument, welch lag, bewies das Theodor ersh heimkehrenden Ch ihn noch nie gese „Schweigen Theodor eine Fro bin augenblickl Antwort zu gebe „So werde ich miberte Theodor. „Weiben Sie! Komödie? Wir n Habermann t des Zimmers un schrant, der Behl „Ich weiß in Sinne noch beifan bebender Stimme als ob ein Neß d um uns webe un „Ein Neß aus gemoben!“ fiel d Wort. „Ja das dem Himmel sei muß. Ich werde zu vergeffen fuch wenn Sie damals hätten, alle die F habe, wiegen das jetzt erbulden muß „Ich hoffe, die sagte Habermann Namensvetter hab „Ergeben Sie fied der Ehe ihm und die Sachlage werden. Vor all